

ist. Darüber flacher Attikaaufsatz mit reicher Blattschnur und Inschrifttafel: *Te saxa loquuntur*. Über dem Keilstein Ovalmedaillon mit Relief, Brustbild des Erzbischofs Sigmund Schrattenbach, in Blattkranz und Voluten oben und unten, an Draperie angehängt. Das Tor ist in eine abgerundete, gebänderte Flachnische eingefügt, über der ein friesartiger Streifen mit Fülltafel und abschließendem, rundem Wulst eine von Postamenten gegliederte, von profiliertem Sims abgeschlossene Steinbrüstung trägt; über den Postamenten Kugeln über kannelierten Konsolen.

Die Tunneldurchfahrt mit spitzem Tonnengewölbe, das vor den Toren in ein Gratgewölbe endet. An einer Langseite ist die Durchfahrt durch eine halbrunde Ausnehmung um ein Trottoir erweitert.

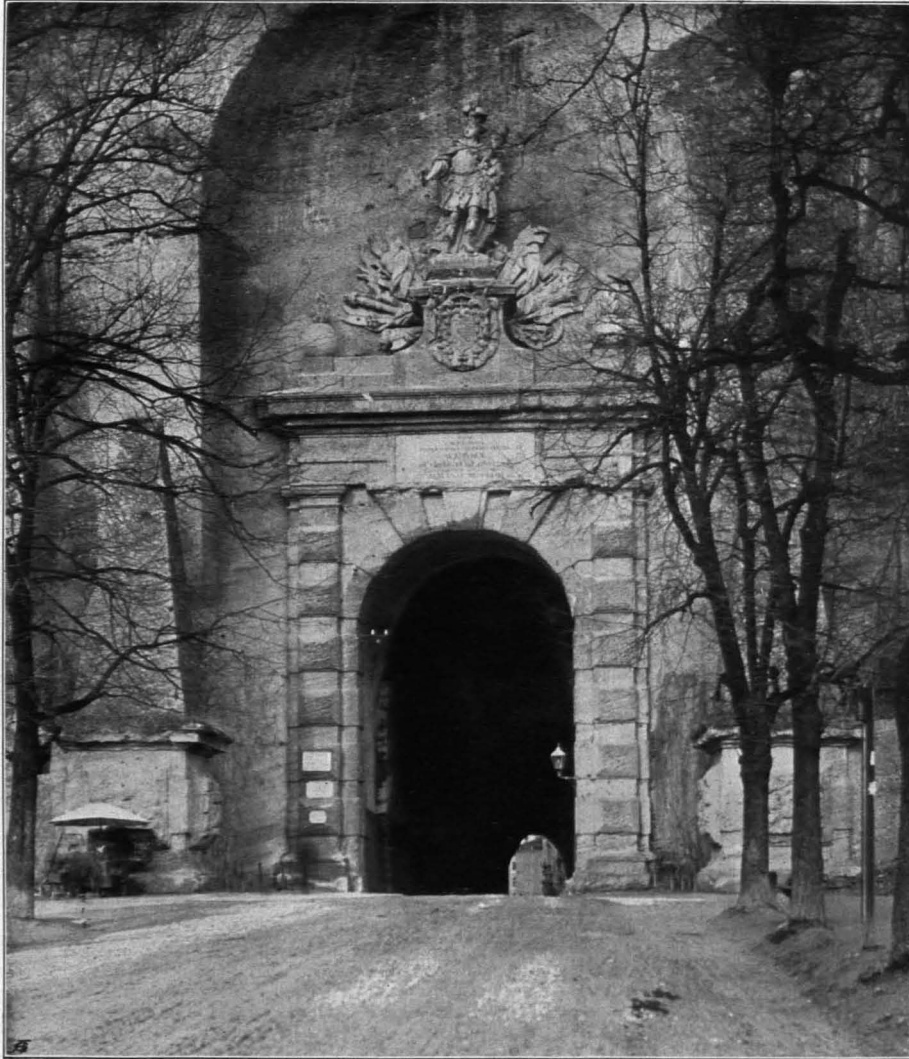


Fig. 309 Neutor, Seite gegen Riedenburg (S. 236)

Gstättentor, Getreidegasse 51: 1618 von Erzbischof Markus Sitticus umgebaut und erweitert, der gleichzeitig ein anstoßendes Häuschen als Torwächterhaus erbauen ließ (HÜBNER I 112 f.; ZILLNER I 30). Nach den Aufschriften 1805 und 1892 renoviert.

Gstättentor.

Torturm, die Durchfahrt in der Richtung SO.—NW. (Fig. 311); Quaderbau, der Aufsatz Putzbau. Die Durchfahrt gratgewölbt, von Gurtbogen eingefasst, die rundbogigen Toröffnungen gequadert, mit Eckbändern und Keilstein. In der besser erhaltenen Nordwestfassade ist der untere Teil von zwei gebänderten Pilastern eingefasst, die das gering profilierte Gebälk tragen, über dem ein Segmentgiebel aufrucht, den ein reich skulptiertes Wappen des Erzbischofs Markus Sitticus in Ohrmuschelrahmung mit bekrönendem Steinbockkopf sprengt. Unter dem Gebälke rote Marmortafel mit Jahreszahl 1805; im Keilstein Inschrift: *Renoviert 1892 I. F.*

Fig. 311.